

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 16

3. Mai 1957

Jahrgang 9

Solidaritätserklärung

der Wissenschaftler und Techniker des VEB Werk für Fernmeldewesen
zur Stellungnahme der 18 Göttinger Atomphysiker

Die Warnung der 18 westdeutschen Wissenschaftler vor den schrecklichen Folgen, die durch die Lagerung oder Herstellung von Atomwaffen für Westdeutschland entstehen könnten, hat in der ganzen Welt ein starkes Echo gefunden. Auch viele Wissenschaftler anderer Nationen haben zu diesen Fragen in ähnlicher Form Stellung genommen. Der Appell dieser Männer kommt zwar spät, nachdem die Sowjetunion schon jahrelang in Worten und in Noten bei den europäischen Mächten auf diese drohenden Gefahren hingewiesen hat und erst jetzt wieder die zumindest zeitweilige Einstellung der Atombombenversuche fordert. Noch kann der Frieden gesichert und damit die drohende Vernichtung Europas vermieden werden. Alle Wissenschaftler der Welt müssen sich bei ihren Regierungen dafür einsetzen, daß die Atombombenversuche sofort eingestellt werden. Die Initiative der westdeutschen Wissenschaftler muß ein immer breiteres Echo bei allen Wissenschaftlern Deutschlands finden, so daß die westdeutschen Politiker durch eine machtvolle gemeinsame Stellungnahme aller verantwortungsbewußten Menschen aus Wissenschaft und Industrie gezwungen werden, einen Weg zur Verständigung und Abrüstung zu gehen.

In voller Erkenntnis dieser für Deutschland so entscheidenden Fragen, erklären wir uns als Wissenschaftler und Techniker des Werkes für Fernmeldewesen trotz unterschiedlicher politischer und weltanschaulicher Auffassung solidarisch mit dem Vorgehen der westdeutschen Kollegen und fordern die Regierung der Bundesrepublik auf, klare und eindeutige Versicherungen abzugeben, daß weder jetzt noch in Zukunft Atomwaffen in der Bundesrepublik hergestellt oder auch durch fremde Mächte hergestellte Atomwaffen in der Bundesrepublik gelagert werden. Die offizielle Erklärung der Bun-

desregierung nach dem Besuch einer Abordnung der Wissenschaftler bei dem Bundeskanzler Adenauer gibt keine Gewähr für die Einhaltung der von ihnen öffentlich gestellten Forderungen.

Deutschland braucht Frieden und Sicherheit für alle Zukunft und nicht wie bisher nur eine kurze Pause bis zum nächsten Kriege, der dann eine völlige Vernichtung Europas mit sich bringen würde.

Wir wünschen Frieden, ein einheitliches Deutschland und Verständigung mit allen Völkern.

Berlin, den 24. April 1957

Cheftechnologie Ingenieur Rothenburg,
Technischer Direktor Dr. Schiller, Verdienter Techniker des Volkes,
Dr. Richter, Verdienter Techniker des Volkes,
Produktionsdirektor Ingenieur Wetzels, Verdienter Erfinder des Volkes,
Ingenieur Krüger,
Dr. Bauer,
Diplom-Ingenieur W. Seidel, Verdienter Erfinder des Volkes,
Ingenieur Wesser,
Ingenieur Lauenroth, Verdienter Erfinder des Volkes,
Ingenieur Schober,
Diplom-Ingenieur Schmidt,
Dr. Rohde,
Ingenieur Rieger, Verdienter Erfinder des Volkes,
Diplom-Chemikerin Thurlay,
Ingenieur Rudzki,
Ingenieur Wollinski,
Diplom-Ingenieur Zeh,
Diplom-Ingenieur Domsch,
Diplom-Ingenieur Kleiner,
Diplom-Ingenieur Kleinschnittz, Verdienter Erfinder des Volkes,
Dr. Klang,
Dr. Ladurner, Verdienter Erfinder des Volkes,
Ingenieur Probst,
Diplom-Physiker Fiedler,
Diplom-Ingenieur Hubl,
Ingenieur Langer,
Werkdirektor Ingenieur Wasko.

Zum Tag der Befreiung

Noch stehen wir unter dem Eindruck der gewaltigen Maidemonstration, einer Kundgebung der Kraft und der Stärke der Arbeiter-und-Bauern-Macht.

Die Werktätigen Berlins brachten zum Ausdruck, daß sie die Macht in ihre starken Hände genommen haben und gewillt sind, diese Macht zu nutzen für den Aufbau des Sozialismus, für eine Gesellschaftsordnung, deren oberstes Ziel die ständige Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen ist.

In der Sowjetunion hat sich diese Gesellschaftsordnung bewährt und heute, nach kaum 40 Jahren, ist die Sowjetunion Vorbild für die gesamte internationale Arbeiterklasse. Von dort geht der Frieden, der Wohlstand und das Glück der Menschheit aus. Mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution trat die Arbeiterklasse zum erstenmal als herrschende Macht auf den Plan, um mit starker Hand die kapitalistische Gesellschaft und damit Ausbeutung und Not zu beseitigen.

Es führt ein direkter, ein glorreicher und opfervoller Weg von jenem berühmten „An alle“ gerichteten Appell Lenins, der die Völker nach Errichtung der Sowjetmacht im ersten Weltkrieg zur Einstellung der Feindseligkeiten aufrief, über die Befreiung Europas vom Faschismus zum heutigen konsequenten Kampf der Sowjetregierung und des Sowjetvolkes um die Erhaltung des Friedens, um Abrüstung und Verbot der Anwendung von Massenvernichtungswaffen.

Die Haltung der Sowjetunion ist darauf begründet, daß dort wie in allen sozialistischen Ländern die Arbeiter und Bauern regieren und Monopolherren und Junker verjagt sind. So wie im zweiten Weltkrieg die Sowjetarmee ihre ganze Kraft schonungslos einsetzte, um den Faschismus zu schlagen und die terrorisierten Völker zu befreien, so stehen heute Sowjettruppen noch in der DDR, bereit, Freiheit und Zukunft

des deutschen Volkes zu schützen. Nicht als Besatzungstruppen, sondern entsprechend abgeschlossenen Verträgen zwischen der UdSSR und der DDR, einem Abkommen zweier souveräner und befreundeter Staaten. Daß es notwendig ist, beweist ein Blick nach Westdeutschland, wo der deutsche Imperialismus in seiner ganzen blutrünstigen Gestalt wiedererstand ist und neue Eroberungszüge vorbereitet.

Die Militarisierung, das Welterrüsten, das Drohen mit Atomwaffen aber liegt nicht im Interesse des deutschen Volkes, sondern kann der Bevölkerung nur Not, Elend und Katastrophen bringen. Innenminister Schröder in Bonn sagte in einer Rede:

„Die wahre Sinnerfüllung des Lebens liegt nicht im Streben nach materiellen Gütern, nach Luxus und Bequemlichkeit. Wir können uns als Volk nicht behaupten, wenn wir den

Lebensstandard für das Höchste aller Güter halten.“

Ja, Butler und Kanonen zugleich vertragen sich nicht; wer Waffen schmiedet, kann das nur auf Kosten der Werktätigen tun.

Unsere Volksarmee aber ist angesichts der massiven Drohungen der westdeutschen Militaristen heute notwendiger denn je, trotzdem aber nicht weniger stark geschützt der Bevölkerung der DDR nur ein Bruchteil dessen, was andere Staaten für die Kriegsvorbereitungen ausgeben. Immerhin 2,5 Prozent des Staatshaushaltes sind dafür notwendig, aber diese Ausgabe ist gering, wenn wir den Nutzen sehen, der darin besteht, daß wir damit den Frieden und die glückliche Zukunft des deutschen Volkes sichern können.

Die Sowjetunion hat uns durch ihr Beispiel den Weg zum Sozialismus gewiesen, hat Millionen Opfer gebracht, uns befreit und jede Hilfe gegeben, den Aufbau dieser neuen Gesellschaftsordnung bei uns zu ermöglichen. Für die Befreiung, für die Hilfe danken wir dem ganzen Sowjetvolk. Wir neigen uns vor den Helden der Sowjetarmee, die ihr Leben gaben, damit wir frei sein können.

Wir ehren ihr Vermächtnis, wenn wir alles tun, um den Frieden zu sichern und alle Kraft einsetzen, unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht zu stärken, denn sie ist ein Bestandteil des mächtigen unantastbaren Lagers des Sozialismus, dem die Zukunft gehört.

Rolf Brandt



Genosse Horst Berger wird vom Hundertschaftskommandeur ausgezeichnet

Der Wahlkampf ist eröffnet

Wir waren Gäste einer Rechenschaftslegung

Wir nahmen im Wirkungsbereich 29, der bisherige Patenbereich der Vorfertigung, an der Rechenschaftslegung teil.

Die Versammlung war gut besucht. Besonders fiel auf, daß sehr viel Frauen anwesend waren. Da der Wirkungsbereich keinen eigenen Volksvertreter hat, berichtete vom Rat des Stadtbezirks Köpenick der Kollege Kark und der Vorsitzende des Wirkungsbereichsausschusses der Nationalen Front, Kollege Pätzold.

Beide gaben ein anschauliches Bild der geleisteten Arbeit des Stadtbezirks Köpenick und des Wirkungsbereiches für die Bevölkerung. Kollege Kark zeigte zum Beispiel auf, welche Leistungen für den Wohnungsbau in Köpenick aufgebracht wurden: 1953 waren es 2 Millionen, 1957 sind es 18 Millionen. Die Aufwendungen für Herrichtungen und Neubau von Wohnungen insgesamt betragen seit 1953 bis 71,5 Millionen allein in Köpenick.

Für Gesundheitswesen wurden von 1953 bis 1957 31,5 Millionen ausgegeben. Dabei ist besonders interessant, daß ein Kinderkrippenplatz pro Jahr 1740 DM kostet, wobei von den Eltern nur 30 DM im Monat aufzubringen sind.

Es wurde berichtet, wie für die Alten gesorgt wird. Es gibt in Köpenick fünf Feierabendheime mit 243 Plätzen. Der Platz verursacht jährlich 2047 DM an materiellen Kosten.

Der Referent setzte sich besonders mit den Fragen der Bevölkerung

auseinander, warum die Nationale Front des demokratischen Deutschland eine Einheitsliste aufstellt und beantwortete die immer wieder gestellte Frage, warum es in der Volkskammer und bei den weiteren Volksvertretungen keine Opposition wie zum Beispiel im Bonner Bundestag gibt.

Er erklärte: Wir bauen in der DDR den Sozialismus auf. Wir wollen eine friedliche demokratische Entwicklung für ganz Deutschland und keine Atomgeschütze und keine NATO-Politik, die uns in Faschismus und Krieg treibt.

Das ist die Meinung des größten Teiles der Bevölkerung in der DDR und aller Parteien in der DDR. Deshalb beschlossen diese Parteien, eine einheitliche Liste aufzustellen, um die gemeinsame Kraft für den Aufbau und die Sicherung der Erfolge einzusetzen und sie nicht in einem Gegeneinander zu zersplittern.

Eine Opposition im Bonner Bundestag gibt es gar nicht, führte der Redner aus, weil die KPD, als die energischste Interessenvertretung der Arbeiter und werktätigen Bevölkerung in Westdeutschland, verboten ist. Wogegen sollte eine Partei oder ein Abgeordneter bei uns in der DDR opponieren? Etwa gegen die für die Interessen der Bevölkerung erlassenen Gesetze oder gegen die Friedenspolitik unserer Regierung? Aber mancher schaut noch immer nach dem Westen und wirft uns vor, daß eine Tafel Schokolade noch zu teuer sei. Wir sollten als Bürger der DDR, die wir alle seit Jahren die Erfolge

(Fortsetzung auf Seite 2)



Nach zweimaliger Operation verstarb am 21. April 1957 unser verehrter, lieber Kollege und Genosse HELMUT MEWS im 55. Lebensjahr.

Seit Oktober 1952 war er als stellvertretender Kaderleiter tätig und hat auch in den letzten Jahren an der Entwicklung unseres VEB Werk für Fernmeldewesen erfolgreich mitgewirkt.

Er war ein einfacher Mensch mit lauterem Charakter und leistete — obwohl schon lange Zeit durch Krankheit geschwächt — eine gute Arbeit.

Als Sohn eines Arbeiters geboren, war er schon seit 1920 politisch und freigewerkschaftlich organisiert.

Genosse Helmut Mews war ein glühender Kämpfer für die Einheit der deutschen Arbeiterklasse. Immer wieder hat er gerade in dieser Beziehung mit Erfolg gewirkt und wurde so auch von vielen Kollegen sehr geschätzt.

1955/56 war er Sekretär einer Grundorganisation der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in unserem Werk.

Durch seine verantwortliche Arbeit hatte er auch tätigen Anteil am Aufbau des Sozialismus.

Die Arbeiterklasse verliert mit dem Genossen Helmut Mews einen wirklich vorbildlichen Genossen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

BPO der SED, Hoefs, Sekretär
Werkleitung, Wasko, Werkdirektor
BGL, Eichler, Vorsitzende

Ich arbeite für meine Wähler

Seit 1945 bin ich als Werkzeugmacher in unserem Werk tätig. Bald nachdem wurde ich Gewerkschaftsfunktionär im Werkzeugbau, später Gruppenorganisator. Auch an der Parteiarbeit beteiligte ich mich rege. Im Februar 1953 wurde ich von der BPO als Volksvertreter im Bezirk Köpenick aufgestellt und von der Nationalen Front bestätigt. Ich erhielt den Wirkungsbereich 44, Grünau, zugewiesen, wo ich mich in einer Einwohnerversammlung vorstellte und von dieser ebenfalls bestätigt wurde.

Seitdem arbeite ich nun in meinem Wirkungsbereich. Diese Arbeit macht viel Sorge und Mühe, ich will nichts beschönigen, aber ebenso freue ich mich, wenn ich meinen Mitbürgern

wesentlich besser geworden. Mit dem Siedlerverein, der bei uns eine wichtige Rolle spielt, halte ich engen Kontakt, dasselbe kann ich von den Massenorganisationen, wie Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Volkssolidarität usw. sagen, natürlich auch von der WPO. Leider ist bei uns mit der FDJ wirklich kein Staat zu machen. Wir sind dabei, eine bessere Arbeit unter der arbeitenden Jugend zu organisieren.

An praktischen Erfolgen im Wirkungsbereich 44 kann ich noch einiges aufzeigen.

Da wäre die Errichtung von zwei Telefonzellen im WB, die bisher der Bevölkerung sehr fehlten. Nach langen Bemühungen gelang es, eine HO-Lebensmittel-Verkaufsstelle in der

die rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben werden, was natürlich nicht reibungslos vonstatten ging. Dazu der Ansturm der Bürger, die auf eine der Wohnungen reflektierten. In meiner Sprechstunde hatte ich immer etwa 25 Besucher. Auch im Betrieb konnte ich mehreren Kollegen helfen.

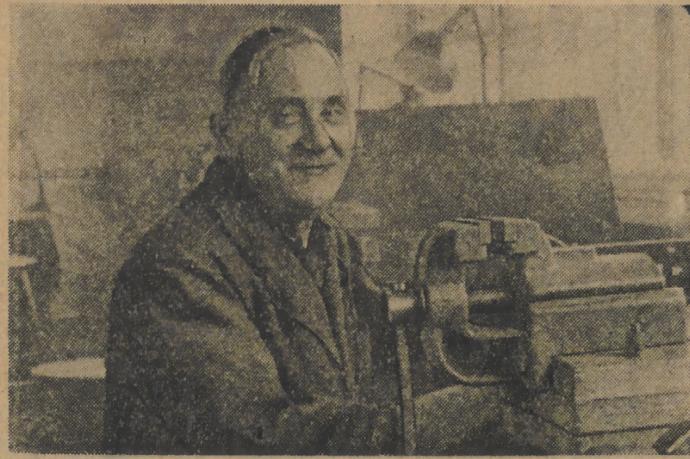
Für die Verbesserung des Verkehrs hatte ich mehrmals Verhandlungen mit der BVG und anderen Stellen. Der von mir im Interesse der Kollegen vorgeschlagene Plan, die Schaffung einer größeren Warthalle an der Hegel-Schule in Köpenick, konnte leider bisher nicht realisiert werden.

An den Bezirksverordnetenversammlungen beteilige ich mich regelmäßig. Als Bezirksverordneter gehöre ich der Ständigen Kommission Haushalt und Finanzen an. Außer den vier Abgeordneten hat unsere Kommission acht Aktivmitglieder, die den verschiedensten Schichten der Bevölkerung angehören. Unsere Aufgabe ist es, die Haushaltpläne der einzelnen Fachabteilungen nachzuprüfen. Ebenso den Gesamtplan des Bezirkes. Wir konnten dabei gute Erfolge erzielen.

Besonders nahmen wir uns der Unterabteilungen Abgaben an, da die Steuerrückstände die Höhe von 2,6 Millionen erreicht haben. Wir haben uns die hauptsächlichsten Steuerschuldner vorgeladen und haben auch mehrere Betriebe überprüft. Immerhin konnten wir auch auf diesem Gebiet einen gewissen Erfolg verbuchen. Über diese meine Tätigkeit berichte ich regelmäßig in den Hausversammlungen, die ich oft durchführe. Meine Rechenschaftslegung war von 130 Personen besucht. Ich konnte zu meiner Genugtuung feststellen, daß man allgemein mit meiner Arbeit einverstanden war.

So werde ich dann mit neuer Kraft an die Arbeit gehen, um nach Möglichkeit noch besser als bisher die Aufgaben, die uns unser Arbeiter-und-Bauern-Staat stellt, verwirklichen zu helfen.

Paul Prosetzki, Werkzeugbau



helfen kann und darüber, daß alles überhaupt vorwärtsgeht.

Jedenfalls brauche ich mir um meine Freizeitgestaltung keine Sorge zu machen. Mein Wirkungsbereich ist nämlich 2 km lang und reichlich 1 km breit und zum größten Teil ohne Verkehrsverbindung. Das erschwert die Arbeit natürlich sehr.

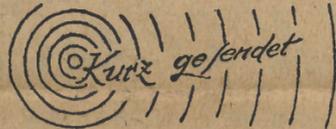
Nun zu meiner eigentlichen Tätigkeit.

Jeden Monat führe ich meine Sprechstunden durch, wo ich die Beschwerden, Anregungen und Anfragen der Besucher entgegennehme. Außerdem kann ich mich manchmal vor Besuchern in meiner Wohnung kaum retten. Durch Bildung einer gut arbeitenden Wohnungskommission habe ich endlich eine wesentliche Entlastung erfahren.

Jeden Monat führe ich auch Arbeitstagungen mit den Haus- und Straßenvertrauensleuten durch, wo wir über aktuelle politische Ereignisse sprechen und auch den Erfahrungsaustausch pflegen. Die Zusammenarbeit mit meinem Wirkungsbereichs-Ausschuß ist gut, ich bin auf jeder Tagung anwesend. Erfreulicherweise ist auch die Unterstützung durch den Patenbetrieb, Chemische Fabrik Grünau, in letzter Zeit

Siedlung am Kanal zu eröffnen. Ebenso wurde eine BVG-Warthalle auf meine Initiative vom VEB Chemie an der Regattastraße gebaut. In freiwilliger Arbeit wurde ein Kinderspielplatz an der Lahmertstraße von einigen Bürgern unter meiner Mithilfe errichtet. Ebenso im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes werden die Schacharbeiten für den Bau der neuen Turnhalle bei starker Beteiligung der Bürger ausgeführt (an zwei Tagen 135 Personen). Auch in freiwilliger Arbeit wurden die Vorarbeiten für die Schaffung eines Volksparks in der Regattastraße von einem großen Teil der Grünauer Bevölkerung geleistet. Der Park wird jetzt von der Abteilung Gartenbau fertiggestellt. Hinzu kommen noch die vielen kleinen Beschwerden der Bevölkerung, wie Straßen- und Pfisterreparaturen, Anlegung von Straßenleuchten, Straßenschildern u. ä.

Auf Grund der bekannten Moskauer Verhandlungen wurde das sogenannte Sperrgebiet von der sowjetischen Besatzungsmacht geräumt, es wurden 190 Wohnungen dadurch frei. Diese sehr erfreuliche Tatsache brachte naturgemäß viel Arbeit, Sorgen und Mühe für mich. Es mußten zunächst die vorhandenen Möbel an



Die Genossen der Gruppe III der APO IV und die Kolleginnen und die Kollegen der Abteilung Sende- röhrenpumpe gratulieren der Genossin Margarete Küsel recht herzlich zu ihrem 50. Geburtstag. Sie wünschen ihr weiterhin alles Gute und recht viel Erfolg in ihrer fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit. Auch die Redaktion schließt sich diesem Glückwunsch an.

Ehrentafel unserer Besten

Zum 1. Mai 1957 wurden nachfolgende Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes ausgezeichnet:

Als Aktivisten:

AGL II
Johann Janssen
Else Weidemann

AGL III
Hans Gehrke
Ernst Bergatt
Walter Beutner
Erich Schulz
Johann Wesalowska
Hugo Gutzeit
Erich Prokott
Paul Froelich
Otto Köhler
Heinz Knieke

AGL IV
Fritz Hartmann
Ludwig Heim
Richard Krause
Walter Siche
Kurt Meißel
Ilse Rudat
Martha Wüstenhagen

AGL V
Hermann Gast
Erwin Pfahl
Willi Simon
Irma Henkel
Helga Seidlitz

AGL VI
Herbert Döfke
Heinz Hacker
Käte Zube
Elli Müseler
Ilse Umlauf
Waltraud Miszewski
Ilse Göbel
Ruth Waldow

AGL VII
Georg Graczkowski
Gerhard Haese
Kurt Rittner
Kurt Engelskirchen
Annemarie Manske
Martha Richter

AGL VIII
Frieda Holhauer
Elli Schellig
Frieda Jahns
Emma Beyer
Werner Nack
Erhard Gläser
Franz Kreisel
Willi Legel
Kurt Grünagel
Fred Misgeiski
Edmund Axt
Hermann Fücksel

AGL IX
Günter Weihmann
Werner Büsow
Günter Jurk
Max Wassermann
Karl Schulz
Hans Fürbrötter
Johannes Drahtfach
Günter Bendorff
Siegfried Eichhorn
Paul Schreiber
Anneliese Bergmann
Heinz FINDER

AGL XI
Johannes Golz
Arno Franz
Willi Müller

Mit der Medaille für ausgezeichnete Leistungen:

AGL I
Alwin Lehmann
Anna Barowski
Harry Bodzyn
Horst Szpitalny
Gottfried Effenberger
Heinz Menger
Käte Hauf

AGL II
Johann Rollauer
Hans Kreuzer
Otto Keppler
Herbert Glück
Mathilde Bergemann

AGL III
Dorothea Uebel

AGL V
Gertrud Richter

AGL VI
Berta Herwig
Erna Albrecht
Gertraude Sroka

AGL VIII
Ingeborg Rosemann

AGL IX
Rita Müller
Hedwig Lalla

AGL X
Franz Bergemann
Hans Gerschwitz

AGL XI
Erna Werner

Erfolge einer kollektiven Leitung

Als die Leitung der Abteilungs- parteiorganisation V dem Sekretär unserer Grundorganisation ihre Glückwünsche zum 1. Mai überbrachte, konnte sie gleichzeitig voller Stolz von ihren Erfolgen berichten, die sie in der Vorbereitung dieses Kampf- und Feiertages der Werktätigen zu verzeichnen hatten.

Vier Kandidaten wurden zu Ehren des 1. Mai von dieser Abteilungs-

parteiorganisation geworben. 31 Kollegen wurden Mitglied des FDGB. Sieben neue Leser beziehen ab 1. Mai das „ND“, das Zentralorgan des ZK unserer Partei. Weiterhin konnten in dieser APO 163,— DM dem Solidaritätsfonds des FDGB überwiesen werden.

Wir gratulieren diesen Genossen zu ihren Erfolgen und empfehlen den anderen APO diese Erfahrungen auszuwerten.

Der Wahlkampf ist eröffnet

(Fortsetzung von Seite 1)

des Aufbaus unserer gemeinsamen Arbeit genießen, darauf stolz sein. Eine Tafel Schokolade kann dabei nicht den Ausschlag geben.

Kollege Pätzold berichtete von den Bemühungen des Wirkungsbereichsausschusses und seiner Kommission für das Wohnungswesen, besonders schlechte Wohnverhältnisse in den Häusern Lindenstraße 16 bis 17 zu verändern. Die Bewohner dieser Häuser sind sehr empört über den schlechten Zustand ihrer Wohnungen. Nur eine Generalreparatur von etwa 120 000 DM kann hier helfen und wird vom Rat des Stadtbezirks, obwohl es sich um ein Privathaus handelt, zur Verfügung gestellt.

In der Diskussion wurde viel von der Notwendigkeit, Hausgemeinschaften zu bilden, gesprochen. Auch in den Häusern, die Privateigentum sind, bedarf es einer solchen Mietervertretung. Der Vertreter des volkseigenen Wohnungsbaus unterstrich besonders, daß ähnlich wie in den kapitalistischen Betrieben der DDR, wo die BGL das Recht hat, sich die Bücher vorlegen zu lassen, auch diese Mietervertretungen das Recht haben, die Bücher des Hausbesitzers einzusehen.

Uns hat es besonders stark beeindruckt, daß zu Beginn die FDJ der Fotochemischen Werke die Versammlung begrüßte und entsprechend einer Verpflichtung der Jugendlichen der Versammlung zwei Gedichte von Bert Brecht vorlas, und mit wieviel

Sympathie der Abschnittsbevollmächtigte von der Versammlung begrüßt wurde. Hierbei kam die enge Verbundenheit, die dieser Abschnittsbevollmächtigte mit der Bevölkerung hat, zum Ausdruck. Er berichtete, daß sich in den letzten Tagen einige Bettler im Wohnbereich zeigten, die aus Westberlin kommen und im völlig heruntergekommenen Zustand bei unserer Bevölkerung betteln und dabei den Eindruck zu erwecken versuchten, als seien sie aus dem demokratischen Sektor.

Die Anwesenden folgten sehr interessiert seinen Ausführungen.

Diese Rechenschaftslegung war die erste, die wir besuchten. Jeder Kollege wird in den nächsten Tagen selbst an einer solchen in seinem Wirkungsbereich teilnehmen. Es wäre gut, wenn sich jeder darauf vorbereitet, auf dieser Versammlung mit dazu beizutragen, daß beraten wird, wie mancher Mangel im Wohnbereich durch gemeinsames Anpacken beseitigt wird. Darin kommt unsere Demokratie zum Ausdruck, daß wir nicht nur von Zeit zu Zeit zur Wahlurne schreiben. Wir haben auch in der Zwischenzeit zwischen den Wahlen viel mitzureden, und es muß immer mehr so werden, daß wir durch Teilnahme an solchen Rechenschaftslegungen der Volksvertreter mithelfen, unseren Staat zu regieren. Dann wird es so sein, wie Lenin es einst lehrte: In einem Arbeiter-und-Bauern-Staat muß jede Köchin fähig sein, den Staat zu leiten.

Libbe, Lewin, APO V.

Was uns mit Erfurt verbindet

Zu den Zielen des überbetrieblichen Wettbewerbs WF

Im Laufe der vergangenen Zeit ist es wohl sogar dem größten Skeptiker klargeworden, daß der Wettbewerb zur Stärkung unseres Betriebes und gleichzeitig zur Stärkung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates sehr viel mit beigetragen hat und nicht mehr aus unseren Betrieben wegzudenken ist.

Darum muß es unser aller Ziel sein, den Wettbewerbsgedanken noch mehr an unsere Kollegen heranzutragen und zu popularisieren.

Von diesem Gedanken ließen sich einige Kollegen unseres Betriebes leiten, um einen überbetrieblichen Wettbewerb ganz besonderer Art abzuschließen.

Wie schon teilweise bekannt, wurde Anfang des Jahres 1957 ein Wettbewerb zwischen WF und dem Funkwerk Erfurt abgeschlossen. Er hat das Ziel, einen großen und reichen Erfahrungsaustausch drei gleichartiger Abteilungen beider Werke zu pflegen. Die drei gleichen Abteilungen WF und FW Erfurt sind die Rundfunkröhrenpumpe, die Preß- tellerfertigung und die Gitterwickel. Nach eingehender Diskussion mit den Kollegen der genannten Abteilungen legten wir drei Punkte mit vergleichbaren Meßwerten dem Vertrag zugrunde.

1. Planerfüllung
2. Arbeitskräfteplan
3. Ausschußsenkung

Nun wird sich dieser oder jener Kollege fragen, was ist besonders an diesem Wettbewerbsvertrag dran?

Die Vertragspartner beider Werke hatten sich aber dabei etwas Besonderes gedacht. Es soll nicht nur ein Zahlenspiegel herauskommen und die Abteilung, die die höchste Punktzahl erreicht, zum Sieger erklärt wer-

den, sondern am Schluß soll für alle Beteiligten und auch für beide Werke der Erfolg sichtbar sein.

Wie soll das nun vonstatten gehen?

Nach einer Aussprache in Erfurt, die am 25. und 26. April stattfand, und an der je ein Vertreter der oben genannten Abteilungen sowie je ein Vertreter der Werk- und Gewerkschaftsleitungen teilnahm, kam man überein, in jedem Quartal eine Delegation der im Wettbewerb stehenden Abteilungen, die aus einem Wirtschaftsfunktionär und zwei vorbildlichen Produktionsarbeitern besteht, auszutauschen. Hierbei wird der Produktionsablauf und die Technologie in dem befreundeten Werk studiert, um aus den technischen Neuheiten und der besseren Arbeitsorganisation, die im eigenen Werk möglicherweise nicht vorhanden sind, zu lernen und soweit es möglich ist, sie am eigenen Arbeitsplatz einzuführen

Prag — Berlin — Warschau

Gestern fiel in Prag der Startschuß zur Jubiläumsfahrt der Friedensfahrer. Zehn Jahre hintereinander wird von den Besten der Besten dieses größte Amateurrennen der Welt bestritten. Das gewaltige Ringen der Fahrer auf den Straßen zwischen Prag, Berlin und Warschau zieht in den ersten Maitagen alljährlich Millionen Menschen in ihren Bann.

Aus 14 Ländern gingen 54 Fahrer an den Start und nahmen den Kampf auf. Bedauerlich ist, daß die Fahrer aus Westdeutschland und Italien nicht am Start sind. In Italien wurde wieder einer der alten Faschisten als Präsident des Rad- sports gewählt. Daß diesen Menschen die Friedensfahrt ein Dorn im Auge ist, liegt klar auf der Hand. Ebenso

oder anzuwenden. Durch die Aufnahme des Erfahrungsaustausches in den Wettbewerbsvertrag sollen viele Kollegen dazu angeregt werden, zur Kleinst- und Kleinmechanisierung in ihrer Abteilung beizutragen.

Jetzt liegt es nun auch an uns, diesem Wettbewerb, der viel verspricht, zum Leben zu verhelfen. Wir möchten ja schließlich im Juli, wenn die erste Zwischenbewertung erfolgt, mit einem guten Ergebnis aufwarten. Das kann nur geschehen, wenn sämtliche Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre der im Wettbewerb stehenden Abteilungen mit gutem Beispiel vorangehen, wenn sie wirklich alle Vorschläge und Hinweise der Kollegen beachten.

Verhelfen wir also alle gemeinsam uns und unserem Werk zum Erfolg.

Walter Krüger,
Vorsitzender der Zentralen Wettbewerbskommission

verschreibt sich die Sportführung in Westdeutschland immer mehr der NATO-Politik und ordnet den Sport immer mehr den imperialistischen Zielen unter. Die Entwicklung des Sports im Osten und Westen unseres Vaterlandes zeichnet sich immer schärfer ab. Voller Stolz und Vertrauen blicken wir auf unsere Mannen um „Täve“ Schur und rechnen, daß sie auf den ersten Plätzen zu finden sind.

Empfangen wir unsere Friedensfahrer würdig. Helfen wir alle mit, den Straßen Berlins ein festliches Gewand zu geben, damit Berlin endlich vom ewigen zweiten Platz hinter dem Dauersieger Lodz wegkommt und dessen Platz einnimmt.

BSG-Leitung

Saure Wochen - Frohe Feste

Eine gute Sache ist es doch, wenn man mit den Menschen, mit denen man täglich arbeitet, auch einmal gemütlich beisammen ist. Diese gute Wettbewerb der fünf Köpenicker Kampfgruppen - zu begehen. Schwungvolle Tanzmusik war die Begrüßung, die jedem gleich am Ein-



Sache wissen auch die Genossen unserer Kampfgruppe zu schätzen. Sie kamen am vergangenen Sonnabend in unserem Kulturhaus zusammen, um ihren Erfolg - den Sieg im

ihrem Erfolg und bedankte sich im Namen der Werkleitung und der ganzen Belegschaft für ihre unermüdete Einsatzbereitschaft. Dann erhielten 19 Genossen Kämpfer für ihre besondere Einsatzfreudigkeit als Anerkennung Prämien.

Ein Erlebnis, und das nicht nur für die Kämpfer, sondern auch für ihre Angehörigen, wurde die Vorführung eines Schmalfilms, den der Genosse Habermann gedreht hatte. Hier bekam man einen Einblick in die Arbeit der Kampfgruppe. Hier konnte man auch einmal herzlich lachen über Ungeschicklichkeit und man wußte dabei genau, was bei der nächsten Übung besser zu machen ist. Da es sich um einen „Stummfilm“ handelte, wirkten die begeisterten Zwischenrufe aus dem Publikum keineswegs störend, sondern sie zeigten, wie sehr sich jeder mit dem Geschehen auf der Leinwand verbunden fühlte.

Es war ein netter Abend und er wird dazu beitragen, daß die Kämpfer noch enger zusammenrücken. Er wird auch dazu beitragen, daß die Angehörigen verstehen, wie wichtig es ist, eine so enge und feste Kampf-gemeinschaft zu bilden, die jederzeit bereit ist, unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht zu verteidigen.

Unsere Briefmarkenecke

Wer kennt „Ghana“?

Am 6. März übernahm Ghana das Erbe der bisherigen britischen Kronkolonie Goldküste, die mit dem Proktorat Ashanti und einem Teil Togos vereinigt, den neuen afrikanischen Negerstaat bildet! An diesem



Tage erschienen neun Marken der kursierenden Goldküste-Fremarken mit dem Aufdruck: „Ghana Independence 6th March 1957“ - außerdem eine eigens geschaffene Viererserie mit einer Landkarte von Afrika und dem Bildnis des Premierministers Dr. Kwame Nkrumah. Später sollen

dann weitere Marken die Welt über die natürlichen Reichtümer des Landes und die modernen Bauten der Hauptstadt Accra unterrichten.

Die am Golf von Guinea gelegene britische Kronkolonie „Gold-Coast“ führte mit Recht diesen Ländernamen, denn reiche Goldadern und andere wertvolle Erze bergen das Gestein dieses westafrikanischen Küstenstriches, Goldkörner der Sand seiner Flüsse. Gold bringen die Ernten der riesigen Kakaoplantagen ins Land. Mahagoniwälder liefern Edelholz, unermessliche Schätze bergen Bauxitlager am Voltafluß, Palmenkerne und Kokosnüsse sind begehrte Ausfuhrwaren. Sogar Diamanten werden dort in Mengen gefunden. Die Goldküste ist ein reiner Negerstaat mit rund viereinhalb Millionen Eingeborenen und etwa 4500 Weißen. Sein Premierminister Dr. Kwame Nkrumah erstrebte schon seit langem die Selbständigkeit seines Landes an. Nun hat er sein Ziel erreicht und wir Philatelisten wünschen ihm den größten Erfolg!

Liebe Briefmarkenfreunde!

Unsere nächsten Veranstaltungen im Monat Mai sind folgende:

Am Dienstag, dem 14. Mai 1957, ab 16.30 Uhr, im Säulensaal Großtauschtag! Bitte die Tauschhefte nicht vergessen!

Am Mittwoch, dem 29. Mai 1957, ab 16.30 Uhr, Zirkelabend mit vielen

Neuigkeiten! Kollege Erdmann stellt seine Ganzbriefe aus und gibt uns wertvolle Anregungen, wie man solche Sammlung preiswert aufbaut!

Im Juni stellt dann ein Kollege eine Ländersammlung aus und wir diskutieren. Weiter wird vorläufig nichts verraten.

Sperling, Zirkelleiter

Den aktiven Passivisten!

Wir wollen hier nicht als Anwälte des Kollegen Kaltmann und seines Artikels über unseren Verbesserungsvorschlag auftreten. Wenn wir selbst überhaupt diese Diskussion begonnen haben, so deshalb, weil die Realisierung vieler Verbesserungsvorschläge, oftmals sehr wertvoller Motive, sehr schleppend vor sich geht.

Wir sind damit keinesfalls einverstanden und wohl viele andere Kollegen ebenfalls nicht, nur daß viele es mit Stillschweigen dulden.

Es geht hier letztlich nicht um unsere persönlichen Belange. Manchmal kann man aber daran zweifeln, ob das auch alle, die es angeht, begriffen haben.

Warum verschanzt sich der Kollege Wendland hinter dem breiten Rücken des Kollektivs des BfE (so wurde der Artikel „Die aktiven Passivisten“, WF-Sender vom 18. April 1957 unterzeichnet)?

Kennt denn das Kollektiv des BfE den Verlauf der Dinge von Anfang an?

Wir möchten das bezweifeln.

Dem Kollegen Thamm, der uns als Verantwortlicher für unseren Vorschlag benannt wurde, wurde die ganze Angelegenheit vom Kollegen Wendland abgenommen und er hatte zunächst am Anfang der Dinge keinen Einblick mehr. So sagte er es uns persönlich.

Dem Kollegen Meißel muß bescheinigt werden, daß er sich große Mühe mit der Patenschaft gegeben hat.

Besser wäre also eine Antwort des Kollegen Wendland gewesen. Gut wäre eine Beantwortung der Fragen:

1. Wann geschahen denn all die aufgezählten Dinge zur Realisierung des Patentes?

Doch wohl erst, nachdem eine ganze

Anzahl Kollegen für unseren Vorschlag eintraten und ganz entschieden seine Verwirklichung forderten.

Dem war es doch wohl in erster Linie zu verdanken, daß der Kollege Wendland, um es glimpflich zu sagen, seine abwartende Haltung aufgab. Bei der sogenannten Kontaktaufnahme war es doch der Kollege Wendland, der uns abriet, der skeptisch den Kopf schüttelte. Wir erwarten eine andere Haltung vom Leiter des BfE.

2. Wann wird denn unser Vorschlag zum automatischen Beschneiden der Scheibenfüße realisiert?

Er wurde zusammen mit der automatischen Füllvorrichtung im Juni 1956 eingereicht und ist, wenn realisiert, ebenfalls von großem Nutzen.

Worauf wird in diesem Falle gewartet? Wollen wir dann wieder einmal über Beweise diskutieren, wer aktiv war?

Noch eine Bemerkung:

Wir haben nie an einem gesamtdeutschen Erfahrungsaustausch über das von uns gelöste Problem teilgenommen, noch davon gehört, daß einer stattgefunden hat. Ein Fünfminutengespräch mit einem westdeutschen Kollegen, der selbst nichts Genaueres wußte, wird ja wohl schlecht als solcher gewertet werden können. Die Erfindung ist, obwohl das manchem scheinbar nicht recht ist, tatsächlich auf unserem Mist gewachsen.

Alles in allem sind wir der Meinung, daß der Artikel „Die aktiven Passivisten“, der eine Rechtfertigung des Kollegen Wendland sein soll, und zwar auch für nicht in der Zeitung gedruckter Kritik, den Verlauf der Dinge unrichtig darstellt.

Axt, Misgeiski, Prestellerfertigung

Vielleicht sind einige Kollegen verundert, daß der WF-Sender einer

solchen Auseinandersetzung - wie Prestellerfertigung - BfE - Raum gibt, denn die Beteiligten könnten sich ja auch an einen Tisch setzen und eine Frage, wer nun wirklich geholfen hat, klären.

Es geht auch gar nicht so sehr darum, worin die Hilfe bestand und wer half, denn Tatsache ist, daß die Einrichtung am Prestellerautomaten zwischen in Betrieb ist, Erleichterungen und große Einsparungen bringt und damit könnte das ganze Drum und Dran nun nur noch die Beteiligten interessieren. Trotzdem wurde der Beitrag des Kollegen Axt und Misgeiski abgedruckt; denn mit der Art und Weise, wie der Genosse Wendland auf kritische Bemerkungen der Kollegen schriftlich und auch mündlich antwortet, kann niemand einverstanden sein. Man kann kritikübende Kollegen, selbst wenn sie nicht 100 Prozent Recht haben, nicht lächerlich machen. Diese Ironie und das Drumrumreden wird von den Kollegen nicht verstanden. Das verletzt sie mit Recht und ich empfinde es als eine Unterdrückung der Kritik und verstehe es manchmal nicht, warum die Redaktion des „WF-Sender“ solche „Stellungnahmen“ druckt, ohne eine Bemerkung dazu zu machen. Man soll sich dann nicht wundern, wenn die Kollegen keine Lust haben, zu Dingen, mit denen sie nicht einverstanden sind, im „WF-Sender“ Stellung zu nehmen, weil sie befürchten, zum Schluß als die „Blamierten“ dazustehen.

Ich würde es begrüßen, wenn die Kollegen selbst einmal zu dieser Frage - Kritik und Anerkennung der Kritik - Stellung nehmen würden.

Fridl Lewin, Sekretär der APO V

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Vom 3. bis 6. Mai läuft der Film „Verbotene Frucht“

Der junge Beamte Michael Kenyon arbeitet schon einige Jahre beim englischen Zollfahndungsdienst. Brillanten in der Butterdose, Nylonstrümpfe im doppelten Kofferboden, Devisen im abgenähten Mantelfutter - all diese Tricks sind ihm genauso bekannt wie seinen ausländischen Kollegen auf dem Kontinent. Doch eines Tages stößt Kenyon auf den großen Fall seines Lebens:

Der seit dem Kriege in England lebende Pole Lasovich, ein Schmuggler kleiner Formate, hatte ihn über einen großangelegten Coup seiner Chefs, dreißig Pfund Rauschgift nach England zu bringen, informieren wollen - aber noch bevor er den Mund auf tun konnte, verstummt er für immer. Man fand seine Leiche in der Themse.

Nichts läßt Lasovich zurück, kein Gepäck, keine Ausweispapiere. Nur ein einziger Anhaltspunkt gerät in Kenyons Hand - ein Kuvert mit der Anschrift des Mannequins Rita Compton in London-West. Auf der Rückseite befindet sich statt des Absenders ein rätselhaftes Wappen: eine züngelnd sich aufrichtende Schlange.

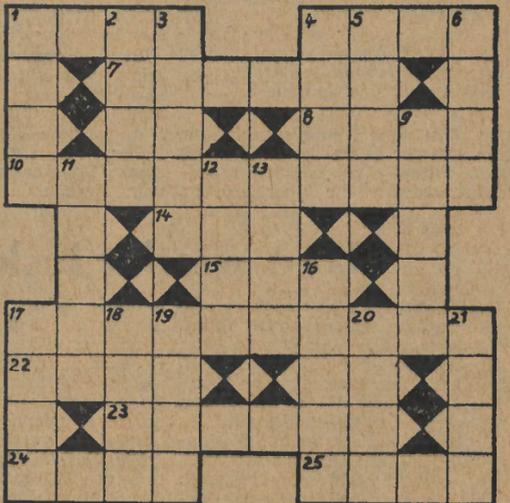
Vom 7. bis 9. Mai: „Freitag abend um 5“

Familienvorstellung Am 5. Mai, 15.00 Uhr: „Kahn der fröhlichen Leute“

Kindervorstellung Am 9. Mai, 15.00 Uhr: „Waldmärchen“ Prinz, Kulturhausleitung



Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Verwandte, 4. Stadt in Rumänien, 7. architektonische Form, 8. soviel wie früher, 10. Schlafstätte eines Fakirs, 14. afrikanischer Strom, 15. Verwestes, 17. dort ist unser Kinderwochenheim, 22. Koseform eines Frauennamens, 23. vom Gehirn ausgehende Stränge des menschlichen Körpers, 24. Donauzufluß, 25. deutscher Dichter.

Senkrecht: 1. europäische Hauptstadt, 2. Totenschrein, 3. Nachlaßempfänger (Mehrzahl), 4. Blutgefäß, 5. Waldtiere, 6. Ortsbestimmung, 9. Vorname einer amerikanischen Friedenskämpferin, 11. europäisches Gebirge, 12. chinesische Stadt in Ostturkistan, 13. Farbe, 16. Zubehör mancher Schiffe, 17. Fluß in der Sowjetunion, 18. Stadt in Nordrhein-Westfalen, 19. Tierprodukte, 20. Bucht an der schwedischen Küste, 21. Zahlwort.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 15 Waagrecht: 1. Kabel, 4. SDAG, 6. Oste,

8. Hus, 9. Hormon, 11. Sonde, 12. Ehe, 14. Auber, 17. Nante, 20. All, 21. Ihas, 23. Leiter, 25. Sog, 26. Nana, 27. Plan, 28. K-nal. Senkrecht: 1. Kohlen, 2. ... bissen, 3. Lohn, 4. Streu, 5. dem, 7. Soda, 10. Orel, 13. Nase, 15. Bassin, 16. Riegel, 18. Titan, 19. Elen, 22. Irak, 24. Ina.

Auch deine Urlaubsbilder sind gefragt

In diesem Jahr feiert der FDGB-Feriedienst sein zehnjähriges Bestehen. In all den Jahren verbrachten viele Kollegen herrliche Ferientage in den schönsten Gegenden unserer Heimat. Wenn jeder von uns an diese Tage zurückdenkt - und das geschieht bestimmt nicht ungerne - dann wollen wir auch nicht vergessen, daß eine so großzügige Urlaubsgestaltung nur in einem Arbeiter-und-Bauern-Staat möglich ist. Nur dann kann der FDGB jährlich so große Summen für diese Zwecke zur Verfügung stellen, wenn wir in den Betrieben die Voraussetzung dazu schaffen.

Deshalb dürfen wir auf das zehnjährige Bestehen des Feriedienstes auch mit Recht stolz sein. Wir möchten dieses Jubiläum in unserem Werk würdig gestalten und denken dabei an Wandtafeln mit den schönsten Urlaubsbildern.

Bringt also eure schönsten Aufnahmen, die ihr selbstverständlich zurückerhaltet, zu unserer BGL. Abzugeben sind diese Bilder bis spätestens 10. Mai 1957 bei der BGL. Wir bitten noch, auf der Rückseite des Bildes Name und Kostenstelle anzugeben.

Hesse, BGL-Feriedienst

Das interessiert nicht nur die Jugend

Wir waren im Zittauer Gebirge



Am Gründonnerstagabend trafen wir uns, um die vier freien Tage im Zittauer Gebirge zu verbringen. Als wir 14 Wanderlustige auf den Fernbahnsteig Schöneweide kamen, wurde uns nicht besser, denn der Bahnsteig war mit unheimlichen Mengen von reiselustigen Leuten besetzt. Wir erwischten aber doch noch einige Stehplätze.

So kamen wir schließlich gegen 2 Uhr nachts in Ostritz (nahe der polnischen Grenze) ziemlich abgekämpft an. Wir fanden eine recht nette Jugendherberge vor.

Als wir Karfreitag erwarteten, wurden wir ein wenig überrascht. Denn es regnete! Aber trotzdem wurde die Umgegend durchstreift und unsicher gemacht.

Am Ostersonnabend führen wir bei strahlendem Sonnenschein zu den Kurorten Oybin und Jonsdorf. Dieser Tag wurde für uns der schönste, denn diese Gegend gehört mit zu den schönsten Flecken Deutschlands und zog uns in ihren Bann. Wir durchstreiften die Wälder und Berge vom Kurort Oybin bis zum Kurort Jonsdorf, der sechs Kilometer weiter liegt. Auch einige Kletterpartien über riesige Felsen gehörten dazu. Wir kamen am Abend dementsprechend todmüde in der Jugendherberge an.

Den Ostersonntag und -montag benutzten wir zum Wandern, Aus-toben und zum Sonnen. denn es war herrliches Wetter. Die Abende wurden aber auch nicht lang. Einige spielten Tischtennis, die anderen spielten Karten oder vergnügten sich mit anderen Sachen. Es wurden Gesellschaftsspiele gemacht oder ge-

tanzt. Jedenfalls war es prima!

Als wir am Montagabend in Berlin eintrafen, waren wir alle etwas traurig, weil die vier Tage viel zu schnell vergangen sind.

Aber kurz und gut, die Fahrt war duft!

Günter Lämmchen, Forschung und Entwicklung

Raudwolken an Stelle von Ideen

Neulich wurde ich durch Zufall unbemerkt Hörer eines Gesprächs zwischen zwei Jugendlichen, die offensichtlich in der GST mitarbeiten. Sie sprachen darüber, was sie gemeinsam mit ihren Kameraden unternehmen können, um zu den Wahlen am 23. Juni dieses Jahres irgendeinen Beitrag zu leisten. Der eine erzählte, daß sie mit einem Motorradkorso durch die Straßen fahren werden. Die einzelnen Motorräder werden natürlich mit Fahnen und Losungen geschmückt, so daß die Bürger aufmerksam werden und auch merken, daß die jungen Menschen sie auffordern, sich am Wahltag für die richtigen Kandidaten zu entscheiden. Der andere erzählte wieder, daß sie in ihrer Gruppe die Idee hatten, mit Knautsche und Mandoline ihre Haus-agitation zu untermalen.

Jetzt habe ich immerzu überlegt, was wir nun hier in unserem Werk machen könnten. Ich muß aber gestehen, daß ich hier leider nicht mit besseren Vorschlägen aufwarten kann. Mir raucht zwar der Schädel, wie man so schön sagt, aber die richtige Idee ist mir noch nicht gekommen.

Liebe Jungen und Mädchen, könnt ihr mir nicht helfen? Wenn euch was Gutes einfällt, schreibt doch bitte an den WF-Sender. Die Leitung der GST verspricht demjenigen, der von euch den besten und brauchbarsten Vorschlag macht, eine Sachwert-prämie nach eigenem Wunsch in Höhe von 25,- DM.

Daß ihr mich nicht im Stich laßt, darum bittet euch eurer

Tünnes

Sport im WF - eine pfundige Sache

Der Winterschlaf ist nicht nur in der Natur, sondern auch bei uns ausgeschlafen. Ich möchte sagen, das Hasten, Eilen und Drängen auf den Treppen, an den Ausgängen ist nach Beendigung der Arbeit noch stärker geworden. Jeder will so schnell wie möglich an die frische Luft, will die noch verbliebene Zeit nach den Arbeitsstunden ausnutzen. Jeder sucht sich eine Beschäftigung, einen Ausgleich, der ihm Entspannung und Erholung gibt. Eine nicht unwichtige Rolle spielt dabei der Sport, der einen großen Platz in der Freizeitgestaltung unserer Menschen einnimmt. Er erfährt bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik eine ungeheure Unterstützung. Das kann man nicht oft genug betonen, denn diese Unterstützung ist einmalig in der bisherigen deutschen Geschichte und sucht in der Vergangenheit sowie in der Gegenwart vergeblich ihresgleichen.

Die im BKV 1957 vorgesehenen Gelder für den Sport in Höhe von 206 000 DM waren Anlaß heftiger Diskussionen. Soviel Geld für den Sport, davon haben wir ja gar nichts? Das waren Fragen, die besonders von Vertretern der AGL IX gestellt wurden. Es stimmt schon einiges daran. Die Mehrzahl der bei uns im Betrieb beschäftigten Menschen hat vom Sport und der für ihn verwendeten Gelder noch nichts gemerkt. Das ist aber nur bedingt der Fall, denn hier liegt der Hase nämlich im Pfeffer. Wer interessiert sich für den Sport, wer beteiligt sich an unseren Sportfestveranstaltungen? Wer liest unseren WF-Sender und die dortige Sportseite? Das sind nur wenige. Wir sind im Werk 6985 Menschen und nur etwa 180 haben zum Beispiel am vergangenen Betriebssportfest aktiv teilgenommen.

Man kann es selten allen Menschen recht machen und werben wir für Turniere und Meisterschaften im Fußball, Handball, Volleyball und anderen Spezialdisziplinen, so findet sich immer nur eine kleine Anzahl von Kollegen, die Interesse dafür haben. Dies ist auch ganz bedingt,



denn einer kann ja nicht alles machen und wir können ja bei uns im Werk bisher immer noch im Durchschnitt von einer sportlichen Nichtaktivität sprechen. Das heißt, daß es eben noch zu viele Kollegen gibt, denen die Bedeutung der Körperkultur zwar klar ist, aber die Beteiligung für sich nicht als notwendig erachten. Unser Ziel ist es, auch diese Kollegen für den Sport der Praxis zu gewinnen.

Deshalb wollen wir es diesmal mit aller Macht wissen. Jetzt oder nie ist unsere Lösung bei der Organisation der AGL-Sportfeste. Sport ist eine Körpererleichterung und beim Sporttreiben ist es nicht immer gleich notwendig, die Voraussetzung eines „Könners“ mitzubringen, diese soll man sich ja erst, wenn man Lust und Liebe dazu hat, aneignen. Sport treiben kann jeder Mensch, der sich jung fühlt. Man muß bloß aus der alten Bequemlichkeit heraus, muß sich einmal ein wenig am Riemen reißen, wie man so schön sagt. Courage muß man haben und wo sie fehlt, sollte man sie sich schnellstens zulegen.

Wo bleibt die Intelligenz und die Verwaltung?

Das gilt besonders für viele Kollegen der Verwaltung und der Intelligenz. Gerade bei diesen vermissen wir eine rege sportliche Beteiligung. Es soll nicht, das möchte ich nochmals betonen, jeder gleich ein Leistungssportler werden. Wir wollen uns aber alle einmal auf dem Sportplatz treffen, kennenlernen und in fairem Wettstreit unsere Kräfte messen. Das muß uns langsam zu einer Selbstverständlichkeit werden.

Die Disziplinen sind so gehalten, daß quasi für jeden die Möglichkeit der Beteiligung gegeben ist. Durchgeführt werden die Sportfeste im

Juni/Juli an einem Sonnabendnachmittag, und am Abend trifft sich alles zu einem gemütlichen Beisammensein in unserem Kulturhaus, wo durch Schauturnen, vielleicht auch anderer Sportwerbegruppen, der Abend noch etwas aufgelockert wird.

Wie schon vorher festgelegt, handelt es sich hier um AGL-Sportfeste, die der Vorbereitung unseres Betriebssportfestes am 1. September dienen. Wir haben in unserem Werk sechs Sportzentren geschaffen, die AGL 7/1, AGL 4/5, AGL 8/6, AGL 3, AGL 9 und das Gerätewerk, wobei die drei erstgenannten einen Vergleichskampf mit Mannschaftswertung austragen werden. Das gleiche gilt auch für die AGL 3 und 9. Die AGL-Vergleichskämpfe haben einen großen Wert und eine große Bedeutung, denn wir können nach deren Auswertung mit ganz anderen Grundlagen und Perspektiven an die Organisation unseres Betriebssportfestes gehen. Wir können die sportlichen Wünsche der Kollegen viel



besser berücksichtigen und werden dann auch einen Erfolg verzeichnen, wobei nicht nur wir als die Verantwortlichen, sondern auch alle Betriebsangehörigen sagen können, das war 'ne Sache, so wollen wir es immer haben.

Da kann jeder mitmachen!

Damit es so wird, benötigen wir natürlich die Mitarbeit und Beteiligung aller Kollegen, das heißt, nicht nur in der Organisation, sondern hauptsächlich in der aktiven Beteiligung. Ich glaube und hoffe, daß zum Beispiel beinahe jede Abteilung eine Mannschaft zum Tauziehen, Männer sowie Frauen, zusammenstellt und wir genug starke Männer bei uns im Werk haben, die unter sich den Meister im Klimmzug ermitteln.

Den Röhrenaufbau und die Vorfertigung möchten wir besonders ansprechen. Hier sind die meisten weiblichen Jugendlichen unseres Werkes beschäftigt, und wir hoffen von ihnen eine besonders starke Beteiligung. Allen Skeptikern zum Trotz müßte es doch möglich

sein, auch dort die Begeisterung zu erwecken. Aufgabe der aktiven Sportlerinnen in diesen Abteilungen muß es sein, die anderen Mädchen und Frauen mit heranzuziehen. Völkerball und Kleinfeldhandball macht Spaß und dafür werden sich bestimmt viele Interessenten finden.

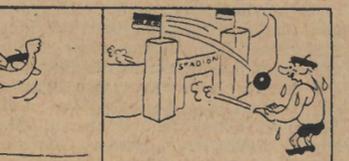
Lange ist nicht mehr Zeit und deshalb gilt es schnell zu überlegen und zu handeln.

Zu den AGL-Sportfesten und Vergleichskämpfen sind folgende Disziplinen geplant:

- Es werden ermittelt: Einzelwettkämpfe — Männer 1. Sieger im Fünfkampf (80-m-Hindernislauf, Schießen, Weitsprung, Keulenwerfen, 1000-m-Geländelauf)



- 2. Sieger im Weitsprung 3. Sieger im Hochsprung 4. Sieger im 100-m-Lauf 5. Sieger im Keulenwerfen 6. Sieger im Kugelstoßen 7. Sieger im 1000-m-Lauf 8. Sieger im Klimmzug 9. Sieger im Schießen (Scheibenschießen — Schießbuden) Mannschaftswettkämpfe — Männer 1. Sieger im Tauziehen (Mannschaftsstärke 10) 2. Sieger im Völkerball (Medizinball) 3. Sieger im Kleinfeldfußball (Torwart und vier Feldspieler) 4. Sieger im Kleinfeldhandball (Torwart und vier Feldspieler) 5. Sieger im Volleyball



- 6. Sieger in der Staffel 6x80-m-Hindernislauf Einzelwettkämpfe — Frauen 1. Sieger im Dreikampf (60-m-Hindernislauf, Schlagballweitwurf, Weitsprung) 2. Sieger im Weitsprung 3. Sieger im Hochsprung 4. Sieger im 75-m-Lauf 5. Sieger im Schlagballweitwurf 6. Sieger im Schießen (Scheibenschießen — Schießbuden) Mannschaftswettkämpfe — Frauen 1. Sieger im Tauziehen (Mannschaftsstärke 8) 2. Sieger im Völkerball (Volleyball) 3. Sieger im Kleinfeldhandball 4. Sieger im Volleyball 5. Sieger in der 6x60-m-Staffel.

Ausgeschlossen von allen leichtathletischen Wettkämpfen sind alle aktiven Leichtathleten, bei den Mannschaftskämpfen Fußball und Handball gelten Sonderregeln. Stadtklassenspieler und darüber ist es nicht gestattet, mitzuspielen. Für alle aktiven Leichtathleten werden Gastwettbewerbe ausgeschrieben.

Dieter Müller

Wunsch vieler Sportler ging in Erfüllung

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag wurde in Berlin nach eingehenden Beratungen und Diskussionen der 400 gewählten Delegierten der Deutsche Turn- und Sportbund gegründet.

Dieser bedeutungsvolle Gründungstag leitete eine neue, höhere Etappe der Entwicklung der demokratischen Sportbewegung ein. Die Bildung des DTSB war die Krönung langer, aber auch heißer Diskussionen unserer Sportler. In Hunderten von Grußadressen kam ihre Interessiertheit zum Ausdruck. In den Nachmittagsstunden des Sonntag wurde der DTSB gegründet und der Sportfreund Rudi Reichert zum Präsidenten gewählt.

Mögen alle Turner und Sportler des Deutschen Turn- und Sportbundes in den vordersten Reihen im Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus stehen. BSG-Leitung

Betriebsauswahlmannschaft der Jugend

Zu den Kreis- und Berliner Meisterschaften stellt unser Werk eine Fußballauswahlmannschaft der Jugend. Es ist allerdings nur Nichtaktiven gestattet, mitzuspielen, das heißt, alle die, die in einer Gemein-

schaft Fußball spielen, sind davon ausgeschlossen. Alle Interessenten melden sich im Sportbüro, IV. Stock. Stichtag: 1. September 1938 bis 30. Mai 1942.

Am Rande berichtet

Unsere Handballfrauen erzielten am letzten Sonntag in einem Freundschaftsspiel gegen Lok Pankow ganze neun Tore, wobei sie nur zwei Gegentore einstecken mußten. Wie schon im letzten Spiel, so erwies sich auch diesmal die Hintermannschaft jederzeit Herr der Situation und schuf somit eine Voraussetzung zu diesem hohen Sieg. Wieder einmal erfolgreichste Torschützin war Schnecke, die es mit sechs Toren unbedingt wissen wollte.

Mit 49 Holz verloren die Kegler der III. Männermannschaft gegen Berolina Stralau recht eindeutig. Unsere Kegler zeigten sich nicht in der gewohnten Form und vergaben somit den möglichen Sieg. Ein Haufen Ratten machten das übrige und besiegelten das Schicksal unserer Mannen.

Über die Osterfeiertage nahmen unsere Fußballer an einem Turnier der BSG Aufbau Treptow teil und beendeten dies mit einem Sieg. Am Turnier nahmen teil die Mannschaft des Gastgebers, Chemie Zentrum und unsere Mannschaft, dazu noch ein Gast aus Westberlin, Hans 07.

Keiner dieser Mannschaften war ein ernsthafter Gegner für uns. Unsere II. Mannschaft belegte im Tur-

nier der Reservemannschaften den zweiten Platz. Hier war auch ein Sieg drin, aber die zu harte Spielweise der anderen Mannschaften beinträchtigte unsere Spielweise, die dadurch nicht so war, wie in den Punktspielen.

77 Holz betrug der Unterschied im Punktekampf unserer I. Mannschaft gegen Turbine Gaswerke, Turbine, die einen Sieg erhoffte, mußte sich von der überlegenen Kampfweise unserer Kegler überzeugen lassen und hatten keine Chance zu gewinnen. Ausschlaggebend für unseren Sieg war die gleichmäßige Besetzung unserer Mannschaft. Damit ist uns der zweite Platz in der Meisterschaft nicht mehr zu nehmen.

Sommerserie im Massenfußball Der 9. Mai ist letzter Termin für die Meldung der Abteilungs- oder AGL-Fußballmannschaften des Massensports für die Sommerserie 1957. Es gelten die gleichen Sonderregeln wie zum Hallenturnier. Drei aktiven Spielern ist es also erlaubt, mitzumachen. Mindestanzahlmeldung ist 14 Mann, nach oben ist keine Grenze gesetzt. Meldung nimmt das Sportbüro entgegen.

Sportbüro

Heimstarke Concorden bezwungen

Ja, mit 2:1 Toren konnten unsere Fußballer am vergangenen Sonntag dem Gastgeber, Concordia Wilhelmruh, das Nachsehen geben und damit nach zweimaliger Niederlage wieder einmal ein Spiel gewinnen. Mit diesem Spieltag rücken unsere Mannen auf den 4. Platz vor und hoffen auch auf ein gutes Abschneiden am kommenden Sonntag gegen Wissenschaft Karlshorst, die ebenfalls eine sehr heimstarke Elf hat. Die Hitze machte beiden Mannschaften sehr zu schaffen, welches auch aus dem Halbzeitstand von 0:0 Toren ersichtlich war. Wir konnten aber dann nach der Halbzeit durch zwei

Tore von Krummhauer und Piecha mit 2:0 in Führung gehen. Dieser Vorsprung reichte aber noch nicht zum endgültigen Sieg, denn der Gegner konnte sehr bald auf 2:1 verkürzen. Durch einen 25-m-Freistoß unseres Halbrechten, Dieter Bertog, konnte noch ein weiteres Tor geschossen werden, welches jedoch durch Abseitsstellung nicht anerkannt wurde. So verblieb es beim Endstand von 2:1 Toren für Motor Wuhlheide/Schöneweide.

Unsere II. Mannschaft konnte ihre Spitzenposition nicht ganz halten, denn sie errang nur ein Unentschieden. Dieter Bertog

AGL IX möchte dabeisein

Sehr Erfreuliches können wir von der AGL IX, einer unserer stärksten unserer AGL, berichten. Die Kollegen in der Geräteversuchswerkstatt, in der Röhrenentwicklung und in der Röhrenversuchswerkstatt haben bei Aussprachen und Diskussionen ihre Bereitwilligkeit und ihr großes Interesse für den geplanten Vergleichskampf gegen die AGL III geäußert. Schon jetzt steht für sie die Teilnahme daran fest. Leider ist aber

die Leitung der AGL oder zumindest der Vorsitzende, Kollege Alwin Hemmer, nicht so sehr daran interessiert.

Wir hoffen, daß der Genannte in Verbindung mit seiner Leitung sich möglichst schnell mit den Aufgaben, die bei der Organisation und Werbung zu dem Vergleichskampf notwendig sind, vertraut macht.

Sportbüro

Sportvorschau Sonntag, den 5. Mai 1957

Kegeln II. Männermannschaft gegen Motor Ost. Beginn: 16.30 Uhr, Sportstätte Linienstraße, Klubhaus der Jugend.

Frauenmannschaft gegen Turbine Gaswerke. Beginn: 13.00 Uhr, Sportstätte Empor Köpenick, Kietz.

Fußball I. und II. Mannschaft gegen Wissenschaft Karlshorst. Beginn: 14.30 bzw. 16.00 Uhr, Sportplatz Karlshorst.

Und wieder locken Fluß und See

Unsere aktiven Wassersportler sind in diesem Jahr schon sehr fleißig auf dem Wasser. Die Winterpause war, bedingt durch den milden Winter, sehr kurz. Eine Pause in der sportlichen Betätigung gibt es im Winter, auch wenn er strenger ist, nicht. Es wird beim Hallentraining, Kastenrudern und Wintersport als Ausgleich für genügend Bewegung gesorgt. Aber für das eigentliche Element begann vor kurzem die Saison. Am 7. April trafen sich zum Anpaddeln die Berliner Kanuten mit ihren Booten. Das Ansegeln und Anrudern wurde eine Woche später durchgeführt.

In diesem Jahr, dem Jahr des Kindersports und der Jugend, sollten auch unsere Jugendlichen nicht vergessen werden, die sich am Wassersport beteiligen möchten. Als Anfang ist der Wasserwandersport die schönste und gesündeste sportliche Betätigung für den im Wachstum stehenden Jugendlichen. Vor allem im Paddelboot, das ideale Boot zum Wasserwandern, besteht bei sorgfältiger Überwachung, keine Gefahr der Überbelastung des Jugendlichen. Diese Kontrolle ist in unseren Betriebssportgemeinschaften gegeben. Es ist bedauerlich, daß unser Werk, als eines der größten, welches sich direkt am Wasser und in der Nähe des Berliner Wassersportparadieses

befindet, in der BSG keine Sektion „Kanu“ hat. Daß das Paddelboot für Kinder und Jugendliche das ideale Boot ist, um unsere Jugend, nachdem sie das Schwimmen erlernt hat, dem Wassersport nahezubringen, haben unsere Jungen Pioniere in den letzten Jahren gezeigt.

Die Werkleitung und die BSG-Leitung von WF möchte ich bitten, einmal Stellung dazu zu nehmen, wie in WF die Förderung des Jugendsportes in einem Betrieb am Wasser organisiert werden soll. Alle Landsparten lassen sich auch dort durchführen, wo es nicht möglich ist, Wassersport zu treiben. Die Sektion Rudern und Segeln besitzen sehr schöne Wassersportstätten. Es ist aber in beiden nicht möglich, eine Kanusektion aufzubauen. Wie stellt sich die BSG-Leitung zu einer Interessengemeinschaft mit einer anderen Motorgemeinschaft? Nach den neuen Perspektiven im Sport und der geographischen Lage unseres Betriebes ist unser Betrieb direkt angesprochen, sich intensiver um den Wassersport zu kümmern.

Ich bin jederzeit bereit, zu allen Dingen und Fragen Auskunft und Rat zu geben.

Am 27. April fand im Gesellschaftsraum Grünau der Frühlingsball der Kanuten statt. Es war hier die Möglichkeit gegeben, mit allen Ber-

liner Kanutensektionen und deren Sportler Kontakt zu bekommen.

Wenn ich hier nur von der Jugend sprach, so sind ebenfalls auch alle anderen Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes angesprochen, soweit sie nicht einer Sportgemeinschaft angehören, und sich am Wasserwandern beteiligen möchten.

Herbert Heyn, Gerätewerk

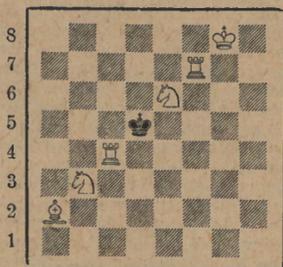
Die Senderöhre probierte...

... sich im vergangenen Donnerstag gegen die Fußballmannschaft der Post Oberschöneweide das erstmal in diesem Jahr auf dem Großfeld. Das Spiel litt unter dem katastrophalen Zustand des Nebensportplatzes in der alten Försterei. Nach ausgeglichenem Spiel endete dieser erste Vergleichskampf des Massensports 1:1 unentschieden. Viel Beifall erhielt unser Torwart Schmidt, der so manchen sauber geschossenen Ball herausfischte. Ansonsten gebührt beiden Mannschaften Anerkennung, denn das Spiel auf dem oben genannten Platz war äußerst schwierig.

Sollten Abteilungen unseres Werkes mit ihren Fußballmannschaften Vergleichsmöglichkeiten mit Abteilungen anderer Werke wünschen und suchen, so gibt das Sportbüro jederzeit Auskunft dazu und vermittelt solche. Dieter Müller

Unsere Schachaufgabe

Verfasser: unbekannt



Matt in 2 Zügen

Hübsches Zusammenwirken von Türmen und Springer, aber auch der Läufer zeigt seine Wirkung. Weiß: Kg8 Tf7, b3, La2 Sc4, e6 Schwarz: Kd5

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 15:

1. Db5.

Bemerkung zur Aufgabe Goering aus Nr. 14. Der Versuch einiger Schachfreunde 1. Txf4 scheitert an 1. ... Te5 und 1. Tg5 an 1. ... Sc6.

P. Müller, Sektion Schach

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erschienen unter der Lizenz-Nr. 883 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (140) Neues Deutschland, Berlin N 54, Schönhauser Allee 176